Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 20 (1912)

Heft: 4

Artikel: Unsere Feldübungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Feldübungen.

Ende Dezember sind die Subventionen für die im verflossenen Jahre abgehaltenen Feldübungen ausbezahlt worden. Die Feststellung der Beiträge erfolgte nach Maßgabe der Subventionsbestimmungen im Rahmen der uns dafür zur Verfügung stehenden Summe von 900 Fr., unter Berücksichtigung der von den Uebungsleitern und Experten eingesandten Berichte.

Das eingehende Studium dieser Akten hat ein sehr mannigfaltiges und recht interessantes Bild ergeben, und es möchte für die betreffenden Vereine von etwelchem Nutzen sein, einiges darüber zu vernehmen.

Vorerst eine allgemeine Bemerkung: Es scheint da und dort die Meinung zu herrschen, als ob für den Zentralverein vom Roten Kreuz eine Verpflichtung bestehe, bei größeren Uebungen das vorgesehene Maximum der Subvention zu verabfolgen. Eine solche Verpflichtung existiert selbstverständlich nicht. Das Zentralsekretariat, welchem seit Jahresfrist die Feststellung und Auszahlung dieser Beiträge obliegt, muß sich nach der Zahl der Uebungen und nach der Höhe der ihm zur Verfügung stehenden Summe richten. Die Zahl der Feldübungen hat nun gegenüber dem Vorjahre um ein Erkleckliches zugenommen. Während 1910 nur 28 Feldübungen zu konstatieren waren, ist deren Zahl im verflossenen Jahr auf 43 gestiegen, hat also eine Vermehrung um 53 % erfahren. Diese Tatsache ist nun einerseits sehr erfreulicher Natur; sie spricht mit aller wünschbaren Deutlichkeit für die stetsfort sich geltend machende Entwicklung des Samariterwesens. Sie steht übrigens auch im Einklang mit der stetig zunehmenden Zahl von Anfängerkursen. Andererseits hat diese starke Vermehrung von Feldübungen zur Folge gehabt, daß die Subventionen kleiner ausgefallen sind als es den Vereinen wohl wünschbar sein mochte. Das ist auch der Grund, warum keiner einzigen Feldübung das Maximum der Subvention zugesprochen werden konnte. Von einer Unterschätzung der zutage getretenen Leistungen darf deshalb natürlich nicht gesprochen werden.

Und nun zu den Berichten:

In der Anlage und Durchführung der Feldübungen herrschte eine große Verschiedenheit. Kleineren Uebungen von $1^1/_2$ stündiger Dauer stehen solche von $1^1/_2$ Tagen gegenüber. Einige dieser letzteren Uebungen sind geradezu in großartigem Style durchgeführt worden. Das ergibt sich auch aus der Teilnehmerzahl, die bei einer Feldübung sogar 212 erreicht hat.

So interessant sich solche Massenübungen ausnehmen mögen, haben sie doch den Nachteil, daß die Uebersichtlichkeit darunter leidet, wie das von verschiedenen Berichterstattern ausdrücklich hervorgehoben wird. Dieser Bemerkung wird dann und wann noch die angeknüpft, daß bei diesen großen Veranstaltungen einzelne Gruppen zeitweise unbeschäftigt sind und dadurch der Disziplin, sowie der strammen Arbeit der gerade Beschäftigten oft Eintrag tun. Wir wenden uns durchaus nicht gegen große Uebungen; sie bieten oft sehr viel Interessantes durch die Möglichkeit der Abwechslung und der Arbeitsteilung; wir wollen aber doch anerkennen, daß kleinere, bescheidenere Feldübungen ebensoviel Tüchtiges an den Tag fördern können. So erhellt aus den Berichten, daß im allgemeinen bei den kleineren Uebungen Verbände und Transporte besser besorgt worden sind. Das mag nun ein Zufall sein, denn es ist nicht einzusehen, warum bei größeren, resp. längeren Uebungen Verbände und Transporte nicht ebensogut bewerkstelligt werden könnten.

Die Zahl der Teilnehmer wechselt zwischen 21 und 212, diejenige der beteiligten Vereine zwischen 1 und 11. Auch die Dauer ist sehr verschieden. Eine Feldübung verzeichnet eine

Arbeitszeit von 1½ Stunden, andere 8, 10, 20 und mehr Stunden, wobei allerdings Nachtruhe (Biwak) und die Pausen für die Mahlzeit mitgerechnet sind. Einige Vereine verbanden das Nützliche mit dem Angenehmen, d. h. eine lehrreiche Feldübung mit irgend einem aussichts- und genußreichen Ausmarsch. Abgesehen davon, daß bei diesen letzteren Veranstaltungen gar Manchem Gelegenheit geboten wird, ein gutes Stück Vaterland zu sehen, das er sonst nie erblickt hätte, sind sie gewiß recht geeignet, das Gefühl der Zusammengehörigkeit auch für die Zeit der Arbeit zu stärken. Nicht überall liegen aber die Verhältnisse derart, daß solche Ausflüge gemacht werden können. Im übrigen sind diese Ausflugsübungen — oder „Feldübungsausflüge" — wie die Berichte zeigen, durchaus nicht die kostspieligsten gewesen.

Die Verschiedenheit der Anlage der letztjährigen Feldübungen zeigt sich auch in dem benutzten oder angefertigten Material. Während einzelne Vereine sich mit zum Teil recht schwierigem Bahrentransport oder mit einem Notfuhrwerk behalfen, führten die andern mehrfache Automobil- und Bahntransporte aus. Das ist nun gewiß recht lehrreich und würde im Ernstfalle sehr zur Geltung kommen, aber wir können uns der Ansicht verschiedener Berichterstatter gar wohl anschließen, die glauben, daß eine ganz leise Schwenkung nach der Seite der Einfachheit wenigstens nichts schaden könnte.

Hier kommt auch der Kostenpunkt stark in Betracht. Daß solche groß angelegte Veranstaltungen auch mit großen Kosten verbunden sein müssen, ergibt sich von selbst.

Wenn bei einer Uebung Fr. 74 für Verwundete und Fr. 112 für Zugtiere ausgegeben werden, so wird man sich nicht wundern, wenn die Gesamtauslagen auf die wohl etwas hohe Summe von Fr. 783.40 zu stehen kommen, besonders wenn für Verpflegung und Versicherung Fr. 324 angesetzt werden. Da wird jedermann begreifen, daß ein Defizit unausbleiblich ist, wenn die Teilnehmer nicht selber stark belastet werden sollen. — Ohne uns auf die Details einzulassen, wollen wir doch einen Punkt herausgreifen, der in jüngster Zeit bei unseren Feldübungen entschieden unverhältnismäßig große Auslagen verursacht; wir meinen die Kosten für Versicherung. Wenn bei einer Uebung, deren Kosten sich im ganzen auf 61 Fr. belaufen, 16 Fr. allein für Versicherung der Teilnehmer ausgegeben werden, so macht das 26,8 % (!) der Gesamtsumme aus. Das ist entschieden zu viel. Bei andern Uebungen finden wir das Verhältnis der Versicherungssumme zu den Gesamtauslagen 24 % und 19 %.

In vielen Berichten wird auch die Supposition einer näheren Kritik unterzogen. Meistens wird sie als praktisch und gut durchdacht gerühmt, vielfach aber getadelt, daß sie einen zu sehr militärischen Anstrich habe. Wo ein Militärsanitätsverein mitwirkt, mag ja das wohl angehen, aber einer Feldübung eine Supposition zugrunde zu legen, wonach irgend ein Samariter- oder Samariterinnenverein, nach Abzug einer blauen oder roten Armee, das Schlachtfeld zu räumen hat, entspricht zu wenig der Wirklichkeit, als daß wir sie zur Nachahmung empfehlen möchten.

Schließlich sei bemerkt, daß in mehreren Berichten über Mangel an Disziplin geklagt wird, den die Berichterstatter meistens auf Alkoholgenuß während der Uebung zurückführen. Wir möchten den Uebungsleitern warm empfehlen, auch hierauf ihr Augenmerk zu richten.

Nun aber soll man nicht glauben, daß wir nur tadeln wollten, im Gegenteil, die Berichte enthalten beinahe alle den Ausdruck der hohen Anerkennung über gute und tüchtige Leistungen. Namentlich wird der gute Wille der Teilnehmer lobend hervorgehoben und wir müssen uns dieser Anerkennung voll und ganz anschließen. Es gibt wohl wenig Vereine in unserem Vaterlande, die ihre freie Zeit freiwillig und unentgeltlich mit einer

oft recht schweren und mühseligen Arbeit ausfüllen und dazu noch Barauslagen zu tragen haben. Alle Achtung vor diesen Leuten, und wir sind stolz darauf, daß unsere Samariter im Volke mehr und mehr Anerkennung finden, wie das aus dem Interesse hervorgeht, mit welchem, laut den Berichten, das Publikum diese Feldübungen verfolgt.

In all dieser freiwilligen Arbeit liegt ein großes Stück Idealismus, dessen wohltätige Wirkung auf unser Volk nicht ausbleiben wird. Hierin mag auch eine ideelle Belohnung

Durch das Rote Kreuz im

(Samariter=

Nr.	Ort	Zahl der Teilnehmer	Datum der Prüfung	Kursleitender Arzt
119	Olten	63	17. Dezember 1911	Herr Dr. W. Christen
120	Bern, Hotel Eiger . . .	23	16. „ „	„ „ M. Steiger
121	Altstetten	14	16. „ „	„ „ Ab der Halden
122	Langnau i. E.	54	17. „ „	HH. „ Schenk und Dr. Amstad
123	Thalwil.	22	16. „ „	Herr „ Motschmann
124	Baden	43	16. „ „	HH. „ Steffen und Dr. Jann
125	Arni b. Biglen	21	16. „ „	Herr „ Trösch, Biglen
126	St. Gallen	126	17. „ „	„ „ H. Wiget
127	Steffisburg	30	17. „ „	„ „ Ziegler, Steffisburg
128	Pfäffikon	24	10. „ „	„ „ Brunner
129	Bolligen	17	22. „ „	„ „ Fetscherin
130	Schwanden, Glarus . .	28	23. „ „	„ „ Wüthrich
131	Boswil	45	26. „ „	„ „ Keusch

Aus dem Vereinsleben.

Wildhaus, die Heimat Zwinglis, zu oberst im schönen Toggenburg, hat auch seinen Krankenpflegekurs bekommen, welcher wider Erwarten sehr zahlreich besucht worden ist. Besonders in der Winterszeit gibt es hier in den Bergen oft viele Patienten; der Arzt, der im nächsten Dorfe Unterwasser wohnt, hat eine weit ausgedehnte, mühsame, dazu oft unwegsame Praxis. Von einzelnen Bewohnern wurde öfters der Mangel an Kenntnis betreffs sachkundiger Pflege geäußert. So lag es dann nahe, einen solchen Kurs abzuhalten, zu dessen Erteilung unser Arzt, Herr Dr. med. Kuhn, sich gern bereit erklärte. 55 Frauen und Töchter haben ihn fleißig und recht aufmerksam besucht. Der theoretische Teil des Unterrichts wurde für alle gemeinsam in 24 Stunden in dem uns vom hiesigen Realschulrate zur Verfügung gestellten Schulzimmer gegeben; im Praktischen wurde in zwei Abteilungen je 12 Stunden unterrichtet; dabei war der Gemeinderat unserm Bestreben entgegengekommen, daß wir im ehemaligen Schulzimmer des Waisenhauses (jetzt Armenhaus) 6 einstmals für die Waisen dienende Betten zur Verfügung hatten; 6 in der Krankenpflege erfahrene Frauen funktionierten als Hülfslehrerinnen der Vierergruppen. Auch an Anschauungsmaterial

für alle die liegen, die die Mühe nicht scheuten, außer so vielen Abenden noch freie Sonntage einer guten Sache zu opfern. Daß dieses Ziel stets besser und vollkommener erreicht werde, ist der Zweck unserer Betrachtung. Allen Teilnehmern an den Feldübungen, allen Veranstaltern und Leitern, nicht zuletzt aber den gewissenhaften Berichterstattern, sprechen wir für ihre Mühewaltung und Aufopferung unsern besten Dank aus.

Jahr 1911 subventionierte Kurse.

Kurse.)

Hülfslehrer	Vertreter des Roten Kreuzes	Vertreter des Samariterbundes
Herr Strub und Frl. Huber	Herr Dr. Zimmerlin, Schönenwerd	Herr E. Rauber, Baden
„ H. Dill	„ „ Jenny	„ Dr. Jenny, Bern
„ Morf	„ „ Vontobel	„ Otto Sidler, Zürich
Herren Röthlisberger, K. Brönnimann, F. Küpfer und Frl. Zbinden	„ „ Ganguillet, Bern	„ J. Schüpbach, Trubschachen
„ Vetterli und Schärer	„ „ Wuhrmann, Kilchberg	„ A. Kunz, Horgen
„ Moor, Garde, Wegmann, Frauen Wyß, Peter, Morf, Frl. Stöckli und Gantner	„ „ Nietlispach	„ A. Gantner, Baden
Herr F. Moser, im Gwatt b. Schloßwil	In Verhind. eines ärztl. Vertr. Hr. Lehrer Moser, Biglen	„ J. Moser, Lehrer
Frl. Hauser, E. Wild, Näf, M. Wild und Zollikofer	Herr Dr. Zollikofer, St. Gallen	Frl. E. Sturzenegger, Trogen
Frau Bürki	„ „ Lenz, Jegenstorf	Herr Dr. Henne-Bitzius, Bern
—	„ „ Brunner, in Verhind. des best. Vertreters	„ H. Diener, Rüti
Herren J. Stettler, E. Hegnauer, R. Zaugg	„ „ Ganguillet, Bern	„ Dr. Ganguillet, Bern
Herr Dr. Knobel	In Verhind. Hr. Dr. Wüthrich	—
—	Herr Dr. Nietlispach, Muri, Aargau	—

fehlte es uns nicht: im Realschulhause für die Theorie die „Wettstein"schen Tabellen, sowie zahlreiche Gipsmodelle für den Bau des menschlichen Körpers; für den praktischen Unterricht wurde das bei der Bevölkerung etwas in Vergessenheit geratene Inventar des Krankenutensiliendepots benutzt. Mitte Dezember fand ein spezieller Vortrag über die Tuberkulose mit Lichtbildern in der Kirche statt, wozu jedermann Zutritt hatte. Mit anerkennenswertem Fleiße und Ausdauer kamen die Frauen und Töchter ein gutes Vierteljahr lang je zweimal per Woche in die Kursstunden; das will für eine weitverzweigte Berggemeinde sehr viel heißen; freilich der außerordentlich milde Winter mit seinem ganz minimen Schneefall hat das Gedeihen unseres Kurses wesentlich begünstigt. Am 28. Januar fand die Schlußprüfung statt, welcher 52 Teilnehmerinnen sich unterzogen; nur drei Personen hatten sich aus äußern Gründen schon früher ferngehalten. Der Vertreter des Roten Kreuzes, Herr Dr. Scherrer von Ebnat, sprach seine volle Zufriedenheit und Anerkennung über die Leistungen der Teilnehmerinnen aus.

Ein der Prüfung sich anschließender „zweiter Teil" vereinigte Kursleiter, Teilnehmerinnen und weitere Interessenten in fröhlicher Tafelrunde, wo erst den verschiedenen Behörden und Personen gedacht wurde, welche dazu beigetragen hatten, daß der Kurs sozusagen ohne irgendwelche Auslagen für den Einzelnen möglich geworden war; dann wurde der Gedanke der Berufskrankenpflege angeregt, dem sich dieses oder jenes Mädchen widmen könnte; zum Schlusse wurde wie üblich